

Dietrich Wiederkehr  
**Reise-Segen**

Heidrun Suter-Richter  
**Einschlafen**  
Gen 28,10–15

R.-katholische Radiopredigt <b>Reise-Segen</b> P. Dietrich Wiederkehr Kapuzinerkloster Wesemlin Postfach 6697, 6000 Luzern 6	3
Evangelische Radiopredigt <b>Einschlafen</b> Heidrun Suter-Richter, Pfarrerin Neumünsterstrasse 12, 8008 Zürich	7

ISSN 1420-0155

Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Bederstrasse 76, 8027 Zürich,  
und Reformierte Medien, Badenerstrasse 69, Postfach, 8026 Zürich.  
Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, der fotografischen  
und audiovisuellen Wiedergabe sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten.

Bestellungen und Versand:

Kanisius Verlag, Radiopredigt, Postfach 880, CH-1701 Freiburg,  
Telefon: 026 425 87 40, Fax: 026 425 87 43, E-Mail: kanisius.verlag@bluewin.ch.  
Erscheint wöchentlich. Einzelpreis sFr. 5.– bzw. € 3.50. Abonnement-Versand  
monatlich.

Jahresabonnement zirka 90 Predigten in 45 Broschüren, sFr. 57.–;  
übrige europäische Länder: € 42.– bzw. sFr. 61.– (inkl. Porto);  
Übersee: € 44.50 bzw. sFr. 65.– (inkl. Porto).

Herstellung: Kanisiusdruckerei AG, CH-1701 Freiburg.

## *Reise-Segen*

«Gute Reise!», «gute Fahrt!», «guten Flug!» – wie oft haben wir das in diesen Ferienwochen schon selber gehört, oder einander gewünscht. Wir hören es aus dem Lautsprecher in der SBB, die Kapitäne auf den Vierwaldstättersee-Schiffen sagen es mehrsprachig (nur japanisch haben sie noch nicht gelernt) – in Mozarts Oper «Così fan tutte» singen es die beiden Frauen Dorabella und Fiordiligi ihren fortsegelnden Liebhabern nach, zusammen mit dem listigen Don Alfonso – und anfangs tönt es wunderbar harmonisch:

soave sia il vento  
tranquilla sia l'onda  
ed ogni elemento  
benigno risponda  
ai nostri desir

sanft sei der Wind  
ruhig die Welle  
und jegliches Element  
entspreche gütig  
unseren Wünschen

### **Gefährdete Reisen**

Es ist offenbar nötig und sinnvoll, einander eine gute Reise zu wünschen. Solche Wünsche tun den Reisenden selber gut, sie tragen uns, auch wenn sowohl technisch wie menschlich für alles gesorgt und alles gesichert ist. Und sicher ist es heute bei weitem nicht mehr so riskant und gefährlich zu reisen, wie in frühern Zeiten. Für die Flugzeuge sorgen Skyguide und viele Lotsen, die Züge sind von Leitstellen begleitet, die Schiffe auf den Ozeanen stehen in ständiger Funkverbindung und sind über die Bedingungen von Wind und Wetter im voraus informiert. Sie haben es kaum mehr nötig, wie die beiden Frauen Mozarts, um «sanften Wind» und um «ruhige Wellen» zu bitten, und auch die «übrigen Elemente» sind erfasst und kontrolliert: alles im Griff?

Fast alles! Unbewusst geben wir eben doch zu, dass sich doch nicht alles erkennen, erfassen und steuern lässt. Mit einem unvorhergesehenen Wetterumschlag, mit plötzlichen Stürmen und mit hohem Wellengang müssen wir auch heute rechnen. Die Flutkatastrophe hat es uns unheimlich und schmerzlich beigebracht. Wenn es auch keine Strauchritter, Seeräuber und Wegelagerer mehr gibt, die die Postkutschen überfielen und die Pilger und Wallfahrer ausraubten – so haben die Terroranschläge mitten in unsern Grosstädten, in den öffentlichen Verkehrsmitteln von U-Bahn und Bus grausame Zerstörung angerichtet und viel Leid über die Menschen gebracht. Sogar die zuverlässige SBB stand ein paar Stunden lang vor abgestürzten Bildschirmen und vor ausgefallenen Stromnetzen, samt den gestrandeten Reisenden und Pendlern. Die Frauen Mozarts haben neben Wind und Wellen auch die Elemente beschworen: «Mögen alle Elemente gut zusammenwirken», auch die menschlichen Faktoren und die gesellschaftlichen, politischen und sozialen Elemente. Doch: noch immer und bei allen technischen Sicherungen und aller menschlichen Achtsamkeit und Verantwortung gibt es die technische Panne und das menschliche Versagen und – leider auch – die vorsätzliche Störung und die böswillige Gewalt. «Gute Reise!», «gute Fahrt!», «guten Flug!» – oder «chömid guet hei!»: die Reisewünsche und der Reisesegen haben ihre Geltung behalten.

### **Gefährliche Reisende**

Wer den weiteren Verlauf von Mozarts Oper kennt, hört dem Winken und Wünschen der Freundinnen mit Skepsis zu. Nicht so sehr Wetter, Wind und Wellengang gefährden den guten Verlauf und den guten Ausgang der Reise. Es wird sich zeigen, dass in ihnen selber drin, in ihrem Gemüt und in ihren Stimmungen und Gesinnungen auch alle Winde wechseln und alle Wellen hochgehen können. Die Rufe der Liebe und der Treue werden umschlagen in Leichtsinn und in frivoles Spiel,

und die eben noch «felsfest» stehen wollten, werden der listigen Verführung und ihrem eigenen wetterwendischen Herzen erliegen. Sie täten gut daran, auch in ihre inneren Seelen- und Wetterlagen hinein zu bitten, der Wind möge auch da sanft wehen, die Wellen mögen auch da ruhig bleiben. Sie kennen die Elemente noch nicht, aus denen sie selber zusammengesetzt und -gefügt sind.

Und wir? Auch wenn wir gute Reisegefährten und -gefährtinnen haben, auch wenn die Reisegruppe oder die Wanderequipe gut ausgewählt ist, sie wird nicht immer so harmonisch marschieren, nicht immer sich an die Zeitordnung, das kulturelle Programm und die Abfahrtszeiten halten ... Ob einem Menü oder einer Unterhaltung oder am offenen oder geschlossenen Wagenfenster können Reisekoller und Streitigkeiten ausbrechen oder latente Spannungen explodieren. «Gute Reise!» ... heisst auch: «gute Reisende!» ...

### **Harmonische Reisen**

«Ed ogni elemento benigno risponda ai nostri desir...»: «mögen alle Elemente günstig zusammenstimmen mit unseren Wünschen...» Zum guten Reisen tragen viele Faktoren bei, und doch können sie ausfallen und das Reisen stören und misslingen lassen. Was und wer da alles stimmig mitspielen muss...! Gutes, gelingendes Reisen und glückliche Reisende stehen in einem grossen Zusammenspiel: bis da jenes glückliche «Korrespondieren» zustande kommt, bis es nur zu diesem Respondieren kommt. Das Miteinander unserer Wege und unserer Gespräche ist eingeflochten in eine noch viel weitere, unübersehbare Korrespondenz, in ein Gespräch und Geflecht von Wind, Wellen, Elementen, von Menschen und Verantwortungen ... Bei Mozart erbitten sie sich ein «gütiges» gutes und gutausgehendes Zusammenwirken: «benigno risponda»!

## Adressaten des Reisesegens

Zu wem und an wen richten wir unsere Reisewünsche? An die Elemente, an das Personal, an die Techniker, die Piloten, Autofahrer und die Lotsen... an das Glück, an gute Engel oder Reise- und Schutzpatrone wie Christophorus, oder an namenlose Kräfte und geheimnisvolle Kräfte der Natur oder der menschlichen Seele? Das Wohin und die Adressaten solcher Reisewünsche sind viele und verschiedene Mächte und Personen. In ihrem Woher kommen sie aber überein: dass wir selber und für uns allein nicht ausreichen, dass es noch mehr und anderes und andere braucht ... dass wir auf das gute Wirken anderer angewiesen und davon abhängig sind. Wohin die Wünsche auch gehen, sie alle kommen aus unserer eigenen Endlichkeit und Begrenzung – wir allein und wir selber haben es nicht im Griff.

Für viele Menschen, nicht nur für gläubige Christen, auch für die Gläubigen anderer Religionen, haben Reisewünsche und Reisesegen noch einen anderen Adressaten: Reisewünsche sind Reisegebete, Reiserituale sind Reisesegen. Wind, Wellen und Elemente sind geschaffene und geschöpfliche Dinge, und so richten wir den Reisewunsch auch an den Schöpfer. Das gute Zusammenwirken von Elementen und Menschen bleibt angewiesen auf die Güte dessen, der unsere menschlichen Korrespondenzen umfängt, umspannt und durchträgt. Nicht alle, die Reisewünsche mitgeben, zielen gleichweit und in die gleiche Richtung und peilen genau diesen Gott an ... aber sie werden doch gehört und aufgefangen. Mozarts Terzett aus «Così fan tutte» bleibt in einer offenen Richtung – wir können es ruhig auch als Reisegebet und als Reisesegen hören und uns zu eigen machen:

soave sia il vento  
tranquilla sia l'onda  
ed ogni elemento  
benigno risponda  
ai nostri desir

sanft sei der Wind  
ruhig die Welle  
und jegliches Element  
entspreche gütig  
unseren Wünschen

## *Einschlafen*

Gen 28,10–15

Es ist Sommerzeit, Urlaubszeit. Viele sind jetzt weggefahren. Wenn man wegfährt, erlebt man einiges und man lernt anderes.

Von einem weisen Rabbi wird erzählt, dass er einst zu einem noch weiseren Rabbi in eine andere, weit entfernte Stadt reiste, um von diesem Rabbi zu lernen. Als er nach einigen Wochen wieder in sein Dorf zurückkam, da umringten ihn die Daheimgebliebenen und sie fragten ihn: «Sag, was hast Du beim weisen Rabbi in der Stadt gelernt?» «Was ich gelernt habe?», antwortet der Rabbi, «Einschlafen habe ich gelernt!» «Einschlafen?», fragten die Leute erstaunt. «Ja!», sagte er, «Einschlafen! Einschlafen heisst nämlich, dass ich mich loslasse und hingebe – dass ich mich ganz Gott hingebe!»

Fällt es Ihnen leicht einzuschlafen? Oder brauchen Sie Beruhigungstee oder Schlaftabletten? Oder ist es umgekehrt – Sie schlafen ein, manchmal ohne es zu wollen? In der Bibel gibt es eine Geschichte, in der das Schlafen wichtig ist; sie wird von Jakob erzählt:

*«Jakob zog aus Beerscheba weg und ging nach Haran. Er kam an einen bestimmten Ort, wo er übernachtete, denn die Sonne war untergegangen. Er nahm einen von den Steinen dieses Ortes, legte ihn unter seinen Kopf und schlief dort ein. Da hatte er einen Traum: Er sah eine Treppe, die auf der Erde stand und bis zum Himmel reichte. Auf ihr stiegen Engel Gottes auf und nieder. Und siehe, der Herr stand oben und sprach: Ich bin mit dir, ich behüte dich, wohin du auch gehst.»*

(Gen 28,10–15)

Jakob ist eingeschlafen. Bislang schlief Jakob in den Zelten seiner Mutter, bislang schlief er auf weichen Fellen. Aber jetzt bringt er die Nacht unter freiem Himmel. Jetzt liegt er auf steinigem Boden. Das hat seinen Grund: Jakob ist unterwegs. Mehr noch: er ist auf der Flucht. Bei Nacht und Nebel hat er seine Heimat verlassen und ist weggegangen. Er hat sich manches erkämpft, auch das Recht, Herr über «Haus und Hof» zu sein. Aber jetzt fürchtet er sich.

Vielleicht erinnern Sie sich an diese alte Geschichte: Jakob war der Zwillingsbruder von Esau. Aber wenig vor ihm kam Esau zur Welt. Darum war Esau der Erstgeborene, darum stand seinem Bruder und nicht ihm der Segen, also gewissermassen das Erbe des Vaters zu. Und dann betrog Jakob seinen Bruder um diesen Segen. Er belog den alten Vater und bekam den Segen von ihm. Und als Esau zurückkam und den Betrug merkte, war Esau wütend. So wütend war Esau, dass er Jakob töten wollte, sobald der Vater gestorben sei. Da musste Jakob fliehen.

Und jetzt ist Jakob also an diesem besonderem Ort, weit weg von zu Hause. Jakob hat kein Zelt, keine Höhle, in der er Schutz findet. Über ihm ist nur der Nachthimmel, und unter seinem Kopf ein Stein. Wie kann man da einschlafen? Wie kann man da sich selber loslassen, wenn man doch Angst haben muss? Angst, weil die Zukunft und das Leben so unsicher geworden sind? In Krisenzeiten heisst es wachsam sein. Man darf die Zügel nicht aus der Hand geben. Man meint, alles im Griff und unter Kontrolle haben zu müssen.

Aber Jakob schläft ein. Liegt es am Ort? Es muss also ein besonderer Ort sein. Ein heiliger Ort, an dem er sich selbst, trotz dieser unsicheren Zeit, loslassen kann und schläft und träumt. Ja, im Schlaf fängt Jakob an zu träumen.

Jakob träumt von einer Treppe, die von der Erde bis zum Himmel reicht, die den Himmel mit der Erde verbindet. Er träumt, dass sich *hier* Himmel und Erde berühren. Er träumt von



himmlischen Wesen, die auf dieser Treppe hinauf- und hinabsteigen und die Welten verbinden. Und oben steht Gott, der Herr. So träumt er. Wo sollte Gott auch sonst sein – als ganz oben im Himmel?

Kirchen und Kapellen wurden oft oben, auf Hügeln oder gar auf den Bergen gebaut. Dort war man dem Himmel näher, da meinte man sich Gott näher.

Von weitem schon sind solche Kirchen sichtbar: Treppenaufgänge führen hinauf, unzählige Stufen... Ganz einfach ist der Aufstieg oft nicht. Mancher kommt ins Keuchen, bevor er oben ist. So ähnlich wurden schon die alten babylonischen Tempel gebaut. Tempel mit unendlich vielen Stufen und Rampen, die bis zu den heiligsten Räumen ganz oben führten. Und Priester stiegen als Boten Gottes, wie Engel, auf diesen Treppen hinauf und hinab. Mag sein, dass Jakob von so einer Treppe und von so einem Tempel träumt.

Träume sind Schäume, sagen die einen. Andere sagen: Träume sind <verschlüsselte> Botschaften der Seele – oder gar Gottes. Klar ist: Träume kommen erst, wenn man schläft, wenn man loslässt, wenn man sich selbst loslässt und sich verlässt. Vielleicht, wenn man sich auf Gott verlässt...

Die alten Tempel, die wir noch heute im Mittelmeerraum finden, das waren früher nicht selten Orte, die Menschen gerade in Krisenzeiten aufsuchten, um tatsächlich einzuschlafen. Orte, die man aufsuchte, um dann auf die Träume aufmerksam zu werden. Orte, an denen man einschlafen wollte, um die Botschaften zu hören, die sich dann einstellten, wenn man nicht aktiv denkt und grübelt, wenn man nicht angetrieben immer weiter hastet und immer etwas tut, wenn man nicht alles im Griff behalten will oder kann, sondern loslässt und gelassen wird. Orte, an denen man sich auf das Loslassen einlässt, um auf die anderen Stimmen aufmerksam zu werden, die leisen Stimmen... über uns und in uns.

Jakob hört im Schlaf, im Traum die Stimme Gottes. Da, wo er sich loslässt und sich dem Träumen überlässt, wo er sich Gott hingibt, hört er die Zusage Gottes, den Segen Gottes, den er sich nicht erkämpfen muss. «*Ich behüte dich, wo immer du hingehst.*» Das hört er. Kein festes Haus und kein grosser Tempel wird ihm, dem flüchtenden Jakob, zugesagt, sondern das *Mitgehen* Gottes. Gott bleibt nicht hoch oben im Himmel, sondern kommt runter und geht mit auf Erden.

Jetzt ist Sommerzeit, Ferienzeit; vielleicht haben Sie für sich so einen Ort entdeckt, an dem Sie sich hinsetzen und sich selbst loslassen können und träumen. Einen Ort, an dem Sie die Zusage Gottes hören:

Ich bin bei Dir.  
Ganz oben im Himmel –  
und ganz unten auf Erden.

Ich wünsche es Ihnen.

Amen.



## **Nur vier gute Gründe, die Radiopredigt zu abonnieren:**

- wenn Ihnen eine Predigt gefallen oder geholfen hat, können Sie sie so immer wieder zur Hand nehmen;
- wenn Sie die Sonntagspredigten nicht regelmässig hören können, hilft Ihnen ein Abonnement, keine davon zu verpassen;
- wenn Sie jemandem eine dauerhafte und sinnvolle Freude machen wollen, dann schenken Sie ihm ein Abonnement;
- wenn Sie Anregung und Hilfe für Ihre eigenen Predigten suchen, kann Ihnen die Radiopredigt behilflich sein.

Jährlich erscheinen ca. 90 Predigten in 45 Broschüren (Format A5), als Abonnement für jährlich nur Fr. 57.–, aber auch eine einzelne Broschüre (2 Predigten) können Sie zum Preis von Fr. 5.– bestellen. (Zahlung in bar oder per Einzahlungsschein). Die Preise für das europäische Ausland und Übersee sind dem Impressum zu entnehmen.

Hiermit bestelle ich

\_\_\_\_\_ (Geschenk-)Abonnement der Radiopredigt Fr. 57.–

**Für Abonnemente erhalten Sie einen NEUEN Einzahlungsschein.  
Zahlen Sie das Abonnement erst NACH Erhalt unserer Rechnung!**

### **Empfängeradresse:**

\_\_\_\_\_  
Name, Vorname:

\_\_\_\_\_  
Strasse:

\_\_\_\_\_  
PLZ, Ort:

### **Rechnungsadresse:**

\_\_\_\_\_  
Name, Vorname:

\_\_\_\_\_  
Strasse:

\_\_\_\_\_  
PLZ, Ort:

\_\_\_\_\_  
Datum, Unterschrift:

Bestellschein einsenden an:

**Kanisius Verlag, Radiopredigt, Postfach 880, CH-1701 Freiburg**

**Machen Sie (sich) eine Freude!**